



DER LEGIONÄR

HEERESSPORTVEREIN WIEN

SEKTION LEISTUNGSMARSCH & WANDERN

1130 Wien • Maria Theresienkaserne • Am Fasangarten 2 • <http://marsch.hsv-wien.at>



Nijmegen 2017

Der Spaß ist überall gegenwärtig



Marc Aurel-Marsch 2017

*Ein Schnauzer kommt selten allein!
Der Gesamtleiter Obst ECKER links und
ObstdIntD Mag. Herbert RAUCH,
Kommandant einer Labestelle rechts*



Marc Aurel-Marsch 2017

Begegnung mit einem Einsatzelement

INHALT:

Nijmegen 2017

Marc Aurel 2017

Kaiser Franz Joseph

Der Marc Aurel-Marsch repräsentiert in der Region das Vorhandensein der Österreichischen Streitkräfte, welche dem Schutze der Bevölkerung unseres Landes dienen.

Eine aktive Teilnahme bedeutet ein Bekenntnis zum Österreichischen Bundesheer, zur Landesverteidigung, und zu unserer österreichischen Heimat.

Besonders erfreulich ist die wiedererstarbte Militärmusik, welche in unserem Kulturkreis fest verankert ist, und ein unverzichtbares Glied unseres Heeres darstellt.

Zitat: BezInsp Wolfgang BAUER; IPA Verbindungsstelle Korneuburg-Hollabrunn

4. Ausgabe 2017



DAS GELEITWORT UNSERES SEKTIONSLEITERS

Sehr geehrte Damen und Herren,
geschätzte Mitglieder,

in dieser Ausgabe des LEGIONÄRS ist zu lesen, dass alle Veranstaltungen des Jahres 2017 erfolgreich beendet wurden. Dafür drücke ich Respekt, ehrliche Anerkennung und den Dank der Sektion an alle Beteiligten aus!

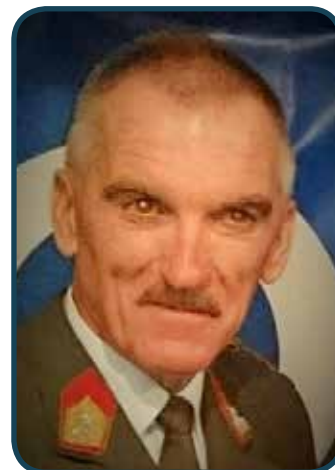
Für die kommende Saison 2018 gebe ich folgende wichtige Termine bekannt:

19. – 20.04.2018: OSTARRICHI-Marsch, AMSTETTEN,
14. – 21.07.2018: VIERDAAGSE, NIJMEGEN/NL,
06. – 07.09.2018: MARC AUREL-Marsch, BRUCKNEUDORF.

... noch ein (etwas verfrühter) Brief ans Christkind: bitte um und hoffe unverdrossen auf Funktionärsnachwuchs. Unsere laufenden Aktivitäten täuschen gerne darüber hinweg und zeugen nicht von dem sehr dünnen Fundament, auf dem alle Bereiche der Sektion fußen. Bitte um aktive Mithilfe, um neue Kräfte für alle ehrenamtlichen Tätigkeiten zu gewinnen!

Mit einem „frohen Marschieren und Wandern“ entbiete ich allen Mitgliedern die besten Wünsche zur ruhigeren Zeit und zum Jahreswechsel!

Dipl.Ing. Thomas ECKER, Obst



Am 15. Oktober 2017 ergab sich nach Abgabe der Wählerstimme eine Gelegenheit das Kitzsteinhorn zu ersteigen. Das Kitzsteinhorn ist ein markanter und schöner Berg hoch über dem Zeller-Becken im Salzburger Pinzgau. Bekannt ist das Gebiet auch durch die Europa-Sportregion Zell am See/Kaprun.



Die Eröffnung der Wintersaison durch die Gletscherbahnen Kaprun wurde genutzt und von der Station Alpincenter das Kitzsteinhorn über den Normalweg bei traumhaften Herbstbedingungen ersteigen.

Olt Markus SPANNBRUCKNER

- **Nijmegen-Information:** Die Auswertung der Daten der Marschgruppe Österreich beim Nijmegen-Marsch in Niederlande ergab folgende Details:
Gruppe: 17 – Einzel: 16 – Zivis: 2 – Busfahrer: 2:
Gesamt: 37; Ausfälle: 1
- **Marc Aurel-Marsch 2017:** Karl Heinz Riegl meisterte die beiden Tage (je 40km) mit voller Einsatz-ausrüstung inkl. Rückengepäck in unglaublichen 04 Stunden und 03 Minuten am ersten, und mit 03:54 am zweiten Marschtag.
Die Redaktion gratuliert zu diesem ausgezeichneten und vielversprechenden Trainingszustand.
- **Marc Aurel-Marsch 2018 Vorschau:** Leider konnte unser „Wunschtermin“ Kalenderwoche 35, 30. + 31. August 2018 vom TÜPI Bruckneudorf nicht erfüllt werden. Der endgültige Termin ist auf die Kalenderwoche 36 mit dem 6. und 7. September 2018 festgelegt worden und ist mit 99% Wahrscheinlichkeit gesichert.

Olt Markus SPANNBRUCKNER

*Zusammenstellung & Gestaltung:
Olt Markus Spannbruckner,
für den Inhalt verantwortlich:
Peter Graner*



NIJMEGEN-ABENTEUER 2017

Da ich erfahren habe, dass noch ein Erfahrungsbericht vom heurigen Nijmegen-Abenteuer im Legionär veröffentlicht werden sollte, kann ich Folgendes aus rein persönlicher Sicht beisteuern: Ich war diesmal einer von doch relativ vielen sogenannten Einzelmarschierern, und darüber hinaus einer der Wenigen, die nicht mit unserem gesamten „Österreicher-Kontingent“ im Bus anreisten, sondern mittels eines individuell gebuchten Fluges von Wien nach Düsseldorf und einer ca. 90minütigen direkten Zugverbindung vom Flughafen Düsseldorf nach Nijmegen reisten. Und das erst am Montagnachmittag, also kurz vor Beginn der viertägigen Marschierphase, die wie immer am Dienstag (Tagwache 2Uhr 30) begann.

So blieb am Montagabend relativ wenig Zeit, mich im Camp mit neuen Kameraden bekannt zu machen, doch es war Zeit genug, die bereits bekannten Nijmegen-Haudegen herzlich zu begrüßen, und mittels eines spontanen Praxis-Versuchs herauszufinden, ob die vom Vorjahr übrigen, mitgebrachten Plastik-„Münzen“ auch heuer noch im Party-Zelt gültig waren. (Dieser Versuch gelang übrigens)

An dieser Stelle sollte auch erwähnt werden, dass das 600 Hektar große, militärische Zeltlager Heumensoord mit seinen ca. 6.000 Schlafplätzen das erste Mal seit ich dabei bin, offenbar überbucht war. Ich hatte dabei Glück und gehörte zu einem kleinen Teil der Österreicher, die in ihrer 16 Mann- Koje zur Hälfte mit spanischen Soldaten „gemischt-untergebracht“ waren. Dies freute mich insbesondere, da unter genau diesen acht Spaniern „meine“ zwei speziellen Kameraden aus den Vorjahren waren – die Begrüßung war entsprechend freudig überrascht. Ich hatte Gewissheit, dass die fünf Tage in dieser österspanischen („Habsburger“-)Kojen sicher nicht langweilig werden würden.

Jeder Marschtag beginnt im Lager Heumensoord mit einem relativ aggressiv-unmelodischen Weck-Lied, das per Lautsprecher immer unmittelbar nach dem „Guten Morgen, Bon Jour, Gooooood Morning, ... etc, etc...“ durch die Zeltwände schallt. Daran hab ich mich trotz meiner bereits fünften Nijmegen-Teilnahme noch nicht gewöhnt, im Gegenteil: das Lied löst im Moment des Aufwachens immer noch den gleichen, ersten Gedanken des Tages aus: „Warum nur, verdammt, bin ich auch dieses Jahr wieder hierher zurückgekommen?“

Wie schön war es daher, dass die Lautsprecher-Anlage – aus welchen Gründen auch immer – zumindest am allerersten Marschtag nicht funktionierte und ganz einfach stumm blieb. Das macht die ersten 45 der insgesamt ca. 160 km, die in diesem Moment noch vor einem liegen, zwar nicht kürzer, aber der Tag fängt gleich viel „schonender“ an.

Als Einzelmarschierer kann man morgens früher losstarten und sein Marschtempo, die Zeitpunkte und Verweildauern bei längeren Pausen selbst bestimmen. Ganz abgesehen davon, dass man nach begehrenswerten Ablenkungen wie „Free Hugs“ oder natur-bedingten Zwangspausen nicht seiner Gruppe hinterherrennen muss um wieder die Formation einzunehmen. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch eine ganze Reihe psychologischer Vorteile hat, in einer Gruppe anstatt als Einzelmarschierer zu gehen. Dass diese Vorteile des Gruppenmarschierens dann umso wichtiger werden, wenn sich Ermüdungserscheinungen einstellen,

wissen insbesondere jene, die schon beides erlebt und daher den Vergleich haben:

Wenn mindestens zehn Soldaten, die einheitlich mit ihren Flaggen ausgestattet sind, in Formation marschieren, sind sie in der Masse aller zivilen und uniformierten Einzelmarschierer ein „Blickfang“. Und zwar nicht nur für das Publikum, auch für stimmungsmachende Platzsprecher an ihren Mikrofonen. Das führt zu viel mehr anfeuerndem Jubel und macht den Durchmarsch in den Ortschaften daher gleich zum doppelten Genuss. Außerhalb der Ortschaften, wo man an den ersten beiden Tagen phasenweise ohne viel Publikum und Musikbeschallung geht, wird man in einer Marschgruppe „gezogen“: Das heißt, das Gehen in der Gruppe bewirkt automatisch, das Tempo zu halten, anstatt bei aufkommender Müdigkeit nach und nach immer langsamer zu werden, wie mir das als Einzelmarschierer schon passiert ist.

Das militärische Singen ist speziell auf publikumsarmen Teilen der Wegstrecke ein ablenkender Zeitvertreib, der umso besser wirkt, je größer und stimmungsgewaltiger die Gruppe ist. Mir werden die Momente ewig in Erinnerung bleiben, als sich meine Marschgruppe mit der Soldatengruppe einer anderen Nation für die Länge eines gemeinsam gesungen Liedes zu einem spontanen „multinationalen Gesangsverbund“ zusammengetan hat, egal, ob das Soldatenlied dann ein englisches oder deutschsprachiges war.

Heuer war das Wetter größtenteils vorteilhaft. An den ersten beiden Tagen war es zwar heiß, aber immerhin hatte es fast immer um die zehn Grad weniger als schon in manch anderem Sommer. Zur Vermeidung von zu vielen hitze-bedingten Rettungseinsätzen auf dem für die Einsatzfahrzeuge schwer zugänglichen Damm in der zweiten Tageshälfte, gab es dieses Jahr die Neuerung, dass der erste Tag zwar auf der gleichen Wegstrecke erfolgte, jedoch in umgekehrter Richtung. So war der schattenlose und daher meist brütend-heiße Damm nicht mehr in der Nachmittagssonne, sondern schon am Vormittag entlang zu gehen, was eine deutliche Erleichterung war. Ich war erfreut zu sehen, dass die Organisatoren also eine bemerkenswert gute Idee hatten – ausgelöst durch zu viele, unakzeptabel lang dauernde Rettungseinsätze beim menschenüberlaufenen 100er-Jubiläum im letzten Jahr.

Ein Wetterumschwung kam in den frühen Morgenstunden des dritten Tages. Gerade als wir beim Zuschüren der Schuhe und bei den letzten Tätigkeiten zum Herstellen der Abmarschbereitschaft waren, rauschte ein Regen auf das Zelt-dach nieder, dass man doppelt so laut reden musste um sich unterhalten zu können. Der Starkregen begann sich nicht, wie in Österreich meistens, durch stärker werdendes Tröpfeln anzukündigen. Viel mehr war es, als hätte jemand eine gigantische Dusche mittels eines Wasserhahns innerhalb von zwei bis drei Sekunden voll aufgedreht. Galgenhumoriges Gelächter war von allen Seiten durch das Regenrauschen zu hören, obwohl dies natürlich mit der nervenden Gewissheit verbunden war, jetzt noch im letzten Moment vor dem Austreten die Nässeschutzbekleidung auspacken und sich um-adjustieren zu müssen.

Stärkere Schauer kamen und gingen während dem dritten Vormittag, aber an der Anfeuerungs-Partymeile entlang der sieben Hügeln des „Berg en Dal“ angekommen, strahlte die Sonne bereits wieder vom blauen Himmel.



Was damit aber sehr wohl einherging, war ein merklicher Temperatursturz, der mich am vierten und letzten Tag bis nach Sonnenaufgang, bei nur noch ca. 5 Grad Celsius frösteln ließ, bis es wärmer wurde und wir uns dem Zielgebiet näherten: der großen Wiese namens Charlemagne („Karl der Große“) am Stadtrand von Nijmegen. Dort angekommen, wurden die niederländischen Orden verliehen.

Auch war es nun möglich, das Marschgepäck mit seinen vorgeschriebenen 10 kg auf ein Fahrzeug abzulegen und noch etwas zu rasten. Denn dann begannen die letzten fünf Kilometer auf der „Via Gladiola“ ins Stadtzentrum zum Vorbeimarsch an der Ehrentribüne des niederländischen Königs. Diese Prachtstraße war wie immer an beiden Seiten gesäumt von mehreren hunderttausend begeistert winkenden, Hände abklatschenden, Soldaten umarmenden, johlenden und kreischenden, Bierdosen zu reichenden, Blumen schenkenden, ... usw... Zuschauern – und



vor allem: hübschen Zuschauerinnen. Unnötig zu erwähnen, dass diese letzten fünf Kilometer die unvergesslichsten der gesamten 160 km sind, und darüber hinaus in Worten sehr schwer zu beschreiben! Spätestens hier sei allen militärischen Einzelmarschierern geraten, sich – sozusagen freiwillig – der Formation der Hauptmarschgruppe anzuschließen oder sich zu einer eigenen Gruppe zusammenzuschließen. Das erhöht die Wahrnehmung und damit den Jubel des Publikums entscheidend. Ich finde, einen solchen „Ausnahmestand“ hat man sich nach den vier Tagen der Anstrengung ganz einfach verdient, als krönenden Höhepunkt des **Nijmegen-Abenteuers!**

ObstltdIntD Mag. Peter PRAH



IPA Beteiligung am MARC AUREL-MARSCH 2017

*Von Wolfgang Bauer, Leiter der
Verbindungsstelle Korneuburg-Hollabrunn*

Am 14.09 und am 15.09.2017 fanden in Bruckneudorf die Marc Aurel-Marschtage statt. Im Regelfall werden Märsche gedanklich dem Österreichischen Bundesheer zugeordnet. Dennoch spielte bei dieser jährlich stattfindenden Aktivität die Beteiligung der Exekutive mit ihrer hohen Anzahl an Marschierern ein beachtenswerte Rolle.

Dies resultiert unter anderem daraus, dass Polizeisportvereine seit Jahren traditionell am Marc Aurel-Marsch vertreten sind. Auch die IPA Verbindungsstelle Korneuburg-Hollabrunn ist bestrebt, all jährlich am Marc Aurel-Marsch mitzumarschieren. Seitens der Organisatoren zeigte man sich über die Vielzahl der teilnehmenden Exekutivbeamten sehr erfreut. Eine Einladung an alle Justizwachebeamten Österreichs wurde versendet, was letztendlich zu einer starken Beteiligung der Justizwache führte. Seit vielen Jahren sind Polizeischüler ein fixer Bestandteil dieses Marsches. Heuer waren es 78 Schüler aus den Bundesländern Niederösterreich, Wien, der Steiermark und dem Burgenland, welche vorbildlich in geschlossener Marschformation mit ihren Dienstführenden den Marsch absolvierten.



*Der Kontingentskommandant der Polizeieinheiten erhält vom
Marschkommandanten den Ehrenpokal des Landes NÖ –
gestiftet von Frau LH Mag. Johanna MIKL-LEITNER*

Märsche dienen der Erhaltung der körperlichen Gesundheit, der Straffung der Muskulatur, sowie der Beibehaltung der Exekutivdiensttauglichkeit, aber auch zur Steigerung der individuellen Fitness. Nicht zu vergessen sind der gesellschaftliche und der menschliche Aspekt dieser Großveranstaltung. Eine Marschbeteiligung bedeutet auch, das Wiedersehen von Freunden und Gleichgesinnten. Man kann die Gruppe der Marschteilnehmer als eine große Familie bezeichnen, sodass sich viele Marschierer bereits seit einem langen Zeitraum persönlich kennen. Diese Veranstaltung ist nicht nur eine Angelegenheit uniformierter Einheiten, sondern auch ein Volksereignis, und eine bedeutende Schnittstelle von Angehörigen des Bundesheeres, der Exekutive, sowie Zivilpersonen und Uniformierten aus dem In- und dem Ausland. Der Marc Aurel-Marsch erfreut sich bei ungarischen und bayerischen Marschfreunden großer Beliebtheit.



Am 14.09.2017 nahmen um 0800 Uhr über 400 Starter Aufstellung, um ein gemeinsam gestecktes Ziel zu erreichen.

Diese Eröffnung erfolgte durch den Marschkommandanten Dipl. Ing. Oberst ECKER, sowie durch Ansprachen hoher militärischer Repräsentanten, und der Politik. Würdig und stilvoll umrahmte die künstlerische Darbietung der Gardemusik Wien mit traditioneller Marschmusik diese Startzeremonie. Ein Zug römischer Soldaten, welcher von einer Gruppe aus Ungarn dargestellt wurde, führte militärische Rituale aus der Zeit der Antike vor.

Schließlich signalisierte ein Kanonenschuss lautstark den Start und den Marschbeginn.

Es galt an einem Tag 22 oder 40 Kilometer zurückzulegen, sodass sportliche Personen an zwei Tagen insgesamt 80 Kilometer marschierten.



Der erste Tag führte durch das Leithagebirge rund um den Truppenübungsplatz, wobei sich auf Höhe Jois eine herrliche Sicht auf den Neusiedlersee bot. Besonders eindrucksvoll waren die herbstlichen Impressionen beim Passieren der Weingärten.



Der zweite Marschtag stand im Zeichen des römischen Kaisers Marc Aurel, und der römischen Geschichte. Ein Höhepunkt am Tag Zwei war der Ort Rohrau in NÖ, mit dem Schloss Esterhazy und dem Geburtshaus der Komponisten Joseph und Michael Haydn. Schließlich wurde Carnuntum/Petronell mit dem Heidendor, eine Stätte römischer Kultur aufgesucht, um den Geist dieser ehemals römischen Siedlung wahrzunehmen. Von Carnuntum führte der Weg über Höflein allmählich in die Zielgerade. In Höflein stellte die Freiwillige Feuerwehr Speisen und Getränke für die Marschteilnehmer zur Verfügung.

Am Ende des Marsches gab es in der Benedekkasern in Bruckneudorf Applaus für alle, die die Ziellinie überquerten. Ein Verspüren von Glücksgefühlen empfanden die im Ziel angekommenen Marschierer für ihren enormen Einsatz.

Besonders hervorzuheben sind zwei IPA-Mitglieder, die Höchstleistungen erbracht haben. Brian Lester Reichel von der IPA-Verbindungsstelle Korneuburg-Hollabrunn erreichte die viertbeste Platzierung (5 Stunden 40 Minuten/ 7 km/h Schnitt) in der Ein-Tageswertung. Hannes Haselmayr von der Verbindungsstelle Steyr konnte sogar in der Ein-Tageswertung die Bestzeit erzielen, er benötigte 4 Stunden und 45 Minuten für 40 Kilometer (8,4 km/h Schnitt).

Die schnellste Zeit wurde in der Zwei-Tageswertung erreicht.

Karl Heinz RIEGL lief nach nur 3 Stunden und 54 Minuten ins Ziel ein; dies bedeutet einen Schnitt von unglaublichen 10km/h. Einen Sieg konnten nicht nur die Schnellsten für sich verbuchen, sondern Respekt und Anerkennung gebührt all jenen, die sich sportlich betätigt haben. Es ist ein Gewinn, die Schönheit der Landschaft genossen und Freunde getroffen zu haben, aber auch durch den Sport neue Menschen kennengelernt zu haben.



Der Zwei-Tagessieger Karl Heinz RIEGL bekommt seine wohlverdiente Auszeichnung

Ein besonderer Dank gilt den Marschorganisatoren, den Mitgliedern des Heeressportvereines Wien, und ganz besonders den Kameraden des Katastrophen- und Hilfszuges K-Zug XXI unter der Führung von SchOberst Siegfried WERNBACHER. Ohne das Wirken des K-Zuges wäre eine derartige Marschveranstaltung nicht durchführbar. Nicht nur die gute Versorgung rund um das leibliche Wohl welche der K-Zug leistete, auch die medizinische Betreuung und die Behandlung von Blasen war erstklassig. Hier haben sich ganz besonders SchHptmArzt Prof. Dr. Richard BIBA, SchVzlt Helmut KÜNG und Feldwebel Eberhard PILSL aus Bayern verdient gemacht.

Im kommenden Jahr wird es erneut eine Teilnahme der Verbindungsstelle Korneuburg-Hollabrunn geben. Es ist davon auszugehen, dass auch unzählige Exekutivbeamte im Jahr 2018 der Einladung folgen werden, und nach erfolgtem Startschuss wieder schnellen Schrittes in Richtung Ziel marschieren.



Zwei verdienstvolle „Organisierer“ Prof. Dr. Gerhard GÜRTLICH und Obslt Karl HAGENAUER werden mit der neu gestifteten Verdienstmedaille ausgezeichnet.



„Kaiser Franz Joseph I. – Majestät und Mensch“

von Dr. Rudolf NOWAK,
Dr. NOWAK präsentierte bei einem Legionärsabend im
Vorjahr sein Buch „Das Mayerling-Netz. Verborgene
Zusammenhänge entdecken“

Kaiser Franz Joseph I. steht für eine Epoche der österreichischen Geschichte die bis heute nachwirkt. Mit Blick auf die zahlreichen Stellungnahmen anlässlich seines 100. Todestages im Vorjahr gilt auch für ihn Schillers Wort im Prolog zu seinem Drama „Wallenstein“: „Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“

Vielfach steht das Bild des „alten Herrn in Schönbrunn“ vor den Augen der Betrachter, doch es gilt auch die jungen und die reifen Mannesjahre dieses Herrschers zu erwägen.

Das hat Dr. Rudolf Novak versucht, der bei einem Legionärsabend am 9. März 2017 einen Vortrag zum obigen Thema gehalten hat und damit auf lebhaftes Echo gestoßen ist. Der Redner ist uns als profunder Kenner der Lebensgeschichte von Kronprinz Rudolf bekannt. Diesmal ging es um seinen Vater, dessen Leben in den verschiedenen Zeitabschnitten unterschiedliche Facetten zeigt, aber doch von einigen Konstanten bestimmt ist. Was ist nun bestimmend? Nach heutigen Erkenntnissen ist es die frühe Kindheit und die Erziehung, die auch für Franz Joseph grundlegend waren. Majestät und Mensch sind zwei wesentliche Aspekte, die in der damaligen Zeit streng getrennt gesehen worden sind. Vor allem der Begriff der Majestät wurden ihm schon früh durch eine entsprechende Erziehung und die Einflussnahme seiner Mutter Erzherzogin Sophie – „dem einzigen Mann am Kaiserhof“ wie man 1848 witzelte, vermittelt.

Von großer Bedeutung war seine Erzieherin in den ersten Lebensjahren, Louise Gräfin Sturmfeder, die ihm zwar mütterliche Zuneigung entgegengebracht, aber auch streng zu Disziplin und Ordnungsliebe angehalten hat. Wichtig war auch sein Haushofmeister, Oberst Johann Alexander Graf Coronini, der als streng, steif, pedantisch und phantasiearm bekannt war. Zu den dynastisch gesinnten und konservativen Lehrern zählte auch Staatskanzler Fürst Clemens Metternich, der den jungen Kaisersproß in Staatsrecht und Diplomatie unterwies hat. Das auch wiederum in Hinblick auf die Sicherung der Monarchie im überlieferten Sinn, wobei Metternich – trotz seiner Genialität – die Zeichen der Zeit nicht erkannt hat bzw. den bereits vor 1848 erkennbaren Veränderungen in sozialer und politischer Hinsicht nicht Rechnung getragen hat. Bewahren bedeutete ihm mehr als Entwickeln, Tradition war wichtiger als Neugestaltung.

Auch der militärische Aspekt war wichtig für Franz Josephs Erziehung, da die Armee als Stütze der kaiserlichen Herrschaft angesehen und sie dem „Obersten Kriegsherrn“ verpflichtet gewesen ist. Nach 1848 wurde sie überhaupt ein die Nationalitäten übergreifendes, staatstragendes Symbol der Gesamtmonarchie. Militärische Disziplin war ein Grundwert, der bei Franz Joseph zu stoischer Haltung und Gefühlsbeherrschung führte. Sein Arbeitspensum war enorm, bereits als

16-Jähriger hatte er ein von 6 bis 21 Uhr reichendes Tagesprogramm. Tatsächlich zeichnete sich Franz Joseph bald durch Pflichtbewusstsein, Fleiß und Genauigkeit aus, wozu im Laufe seiner langen Regierungszeit eine von niemanden erreichte Erfahrung in der Staatsverwaltung hinzu kam. Diese Tugenden bargen aber auch die Gefahr des Verlierens in Kleinigkeiten, Franz Joseph war kein Freund spontaner Entschlüsse, verlangte vor jeder Entscheidung genaue Informationen.

Von Jugend an wurde ihm das Gefühl der Auserwähltheit vermittelt, aber auch die Demut vor dem Kaiseramt, das als göttlicher Auftrag angesehen worden ist. Dazu kam ein patriarchalisches Familienverständnis, welches das von Metternich 1839 erneuerte Familienstatut und ein autoritäres Vaterbild als Grundlage hatte (wie auch sonst ganz allgemein in der Gesellschaft). Das führte zu einer Distanz zur Umwelt und zur Familie, die später vielfach beklagt worden ist.

Des Kaisers persönlicher Arbeitsbereich waren die Außenpolitik und die Angelegenheiten des Hauses, die Innenpolitik war Aufgabe seiner Regierung, wobei der Kaiser den Vorsitz bei den Ministerratssitzungen inne hatte. Seit frühen Jugendtagen war Franz Joseph ein Frühaufsteher, war Zeit seines Lebens anspruchslos im persönlichen Alltag, streng auf Ordnung und Form bedacht. Dem technischen Fortschritt stand er nicht entgegen, zeigte ihm doch die Entwicklung in Wissenschaft und Wirtschaft deren Bedeutung. Aber ein Tischtelefon hat er abgelehnt, da ein unvorhergesehener Anruf nicht in sein geordnetes Arbeitsprogramm gepasst hätte, dessen Ablauf jeweils Tags zuvor festgelegt worden war. Es soll nicht vergessen werden, dass Mitteilungen nur handschriftlich erledigt worden sind, das Tempo im Alltag von der Pferdegeschwindigkeit bestimmt war.

Wie schon gesagt war Franz Joseph von Kindheitstagen an für seine Stellung als Majestät vorbereitet worden. Majestät im Sinne seiner Funktion als Staatsoberhaupt, das über den Meinungen und Kräften von Einzelgruppen steht, das eben ein Gleichgewicht sichert und damit Stabilität vermittelt, eine Stabilität, die auch Stefan Zweig in seiner „Welt von gestern“ hervorhebt. Eine wichtige Stütze dieser Majestät – sozusagen das Korsett – war das Hofzeremoniell, das streng beachtet worden ist. Die Würde des Herrschers war in Traditionen, Konventionen und ehrwürdigen Zeremonien verankert, die wie nirgends sonst an europäischen Höfen bewahrt worden sind. Dazu gehörten u.a. der Hofball und der Ball bei Hof, die Fußwaschungszeremonie am Gründonnerstag als Ausdruck der Demut und die Fronleichnamsprozession als Zeichen der „pietas“, der Frömmigkeit, die Franz Joseph tatsächlich gelebt hat. Strenge Hofetikette herrschte bei Besuchen ausländischer Herrscher, bei Botschafterempfangen und den allwöchentlichen Audienzen. Aber auch im täglichen Umgang färbte diese zeremonielle Steifheit ab, der Kaiser war distanziert, knapp in seinen Äußerungen, dabei stets sehr höflich. Einzige Unterbrechung dieses rigiden Alltags waren die kaiserlichen Jagden, wobei aber auch hier auf Formen zu achten war. Die Jäger hatten beispielsweise in Lederhose mit nackten Knien zu erscheinen, doch bei Hof waren Handschuhe Pflicht.

Hinter der würdevollen Erscheinung des Kaisers trat der Aspekt des Menschen Franz Joseph und das Menschliche natürlich zurück. Auch in der kaiserlichen Familie begegnete



man dem Vater ausschließlich mit Handkuss, konnte nicht ungefragt ein Gespräch beginnen, über Gefühle wurde nicht gesprochen. Das führte in der Familie zu psychischen Spannungen, die insbesondere bei der jungen Kaiserin Elisabeth schwere Auswirkungen hatten (hinzu kam die Bevormundung durch ihre Schwiegermutter, die zugleich ihre Tante war), ebenso bei Kronprinz Rudolf. Anders dann später bei der Tochter Erzherzogin Marie-Valerie, dem Lieblingskind ihrer Eltern. Aus ihrem Tagebuch ist ersichtlich, wie groß tatsächlich die Liebe Franz Josephs zu Elisabeth gewesen ist, obwohl er ihr seine Gefühle nicht in der von ihr erwarteten Weise Ausdruck geben konnte, laut Marie-Valerie ein Ergebnis seiner Erziehung. Alltägliche Reibereien erschwerten ihr wiederum das Leben. Wie sehr aber beide trotz alltäglicher Reibereien auch in späteren Jahren einander liebevoll zugehten waren, das ist vor allem aus diesen Tagebucheinträgen ersichtlich. Auch über die Freundschaft mit Katharina Schrott sind darin erhellende Zusammenhänge geschrieben. Und wer kann sich vorstellen, dass der kaiserliche Großvater am Fußboden sitzend mit seinen Enkelkindern spielte? Marie-Valerie ist auch klar, wie verhängnisvoll die Haltung ihrer Großmutter Sophie zum jungen Elternpaar gewesen und die Ursache vieler Fehlentwicklungen gewesen ist.

23. Int. Drei-Länder Zwei-Tage Marsch 2017

Der Reservistenverband Kreisgruppe Passau veranstaltete heuer am 30. September und am 1. Oktober den Internationalen Drei-Länder-Zweitage-Marsch. Die Veranstaltung ist in der Konzeption dem Marc Aurel-Marsch nicht unähnlich und wird von den Reservisten mit sehr viel Herzblut unter Ausnutzung der gesamten Versorgungskapazitäten und Infrastruktur des am Standort Freyung ansässigen Aufklärungsbataillon 8 der deutschen Bundeswehr organisiert. Leider waren die Vorzeichen durch große Sturmschäden an der Strecke „Dreissesselberg“ nicht optimal und über dem Marsch schwebte das Damoklesschwert der Absage. Durch den unermüdlichen Einsatz der bayerischen Bundesforste konnte die Strecke auf deutscher Seite notdürftig freigemacht, und der Marsch auf einer verkürzten Strecke, ohne die beiden Nachbarländer Tschechien und Österreich einzubeziehen, durchgeführt werden. Am Kameradschaftsabend mit Live-Musik ergab sich die Möglichkeit, unterstützt durch die bekannte bayerische Geselligkeit, die internationalen Freundschaften und Kontakte zu vertiefen. Der zweite Tag führte entlang eines Rundweges um das schöne Städtchen Freyung und am Nachmittag konnte bereits nach kurzer Verabschiedung und Wiederkehrens-Kundgebungen die Heimreise angetreten werden.

Die befreundete RK Salzweg, etwas nördlich von Passau, richtet Mitte Juni den eintägigen Pandurenmarsch aus, zu der wir herzlich eingeladen sind. Die Strecke soll, entlang eines natürlichen Bachlaufes führend, sehr schön sein.

Markus SPANNBRUCKNER

Von der Interessensvertretung österreichischer
Polizeibeamte (IPA) erreicht uns kurz vor
Redaktionsschluß ein **Hilferuf** um eine
Knochenmarksspende für einen **erkrankten Kollegen**.
Näheres ist im Beiblatt oder unter www.ipa.at zu erfahren.

Der Marc Aurel-Marsch 2017 in Fakten

der Organisationskommandant Markus SPANNBRUCKNER

Heuer hat der HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch und Wandern mit tatkräftiger Unterstützung durch den K-21-Zug und dem TÜPI Bruckneudorf bereits die 16. Ausgabe des Marc Aurel-Zwei-Tage-Marsches durchgeführt.

Der Marsch ist aus dem Kennedymarsch und dem klassischen Marc-Aurel-100er unter dem legendären Obst Leopold RETHI hervorgegangen. Die 40km-Strecke für zivile Teilnehmer hat die längste Tradition und wurde heuer bereits zum 43. Male durchgeführt. Lange Jahre von der Garde-Wien professionell ausgerichtet sind die Zuständigkeiten für den Marsch wieder vor einigen Jahren auf den HSV-Wien übergegangen. Die Zusammenarbeit mit dem TÜPI Bruckneudorf blieb über diese vielen Jahre aufrecht. Ohne deren Unterstützung könnte der Marsch nicht in dieser professionellen Art angeboten werden. Die Teilnehmerzahlen bewegten sich auch heuer wieder im langjährigen Mittel von ca. 500 Teilnehmern an beiden Tagen und an beiden Strecken. Das internationale Teilnehmerfeld hat aber in den letzten Jahren etwas an „Buntheit“ geschwächt. Hier müssen wir in den nächsten Jahren durch gezielte Werbemaßnahmen Verbesserungen schaffen. Das Teilnehmerfeld gliedert sich zu gut 1/4 in Bundesheer, Polizei, zivile Marschierer und andere Blaulichtorganisationen inkl. internationale Gäste.

Das ca. 70 Kopf-starke Organisationsteam setzt sich aus Kader HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch und Wandern, Kader K-21 Zug und Soldaten (Kader und GWD) der Garnisonen Eisenstadt und Bruckneudorf zusammen.

Auf Initiative von Prof. Dr. Gerhard GÜRTLICH hat sich die Sektion zu der Anfertigung einer Unterstützermédaille MAM, für die eine Uniformtrageerlaubnis beantragt worden ist, entschieden. Mit der ausgezeichnet gelungenen Médaille wurden bereits die tragenden Säulen der Organisation geehrt und wird in den nächsten Monaten und Jahren sukzessive an die anderen Helfer und Unterstützer verliehen.



Abgeordneter zum Nationalrat und Bereichssprecher Sicherheit, Otto PENDL, langjähriger treuer und verlässlicher Partner und Ehrengast, bei der Auszeichnung mit der Unterstützermédaille. Wir bedauern das altersbedingte Ausscheiden aus dem Parlament und wünschen ihm am weiteren Weg alles Gute. Wir hoffen Herrn PENDL im Ruhestand weiterhin als Ehrengast begrüßen zu dürfen.





HEERESSPORTVEREIN WIEN

SEKTION WANDERN UND LEISTUNGSMARSCH



EINLADUNG

an unsere Sektionsmitglieder und Gäste

zu unserem 4. Sektionsabend 2017

am Donnerstag, dem 23. November 2017

um 18 Uhr

**in der Maria-Theresien-Kaserne
im Lehrsaal der Garde-Stabskompanie**

**Unser „Trio“ liest
zum Jahresausklang**

Lasst Euch diesen erfreulichen Abend nicht entgehen!

MITGLIEDSBEITRÄGE 2017/2018

Der Mitgliedsbeitrag für 2018 ist mit 19 Eur einstimmig festgelegt worden. Wir bitten alle Mitglieder diesen Betrag spätestens bis März 2018 mit dem beigelegten Erlagschein auf das Konto der Sektion einzubezahlen. Die ca. 20 Mitglieder, die den Beitrag für 2017 noch nicht einbezahlt haben, bitten wir dies möglichst rasch nachzuholen.

**HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch
und Wandern**

IBAN: AT82 2011 1280 1841 5611

Da wir für die Wache eine Teilnehmerliste erstellen und für das anschließende gesellige Beisammensein einkaufen müssen, ersuchen wir um Anmeldung an den

Sektionsleiter-Stv. Peter Graner
Tel. 0664 517 06 29

bis spätestens Montag, den 20. 11. 2017

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!